

so glaube ich, dass die letztere von ihnen nach Thesprotien verkauft, und dann dort unter einem Eichbaum ein Zeus - Heiligthum gestiftet habe. Tauben sind die Frauen darum von den Dodonaern genannt worden, weil sie ihnen fremd waren, und ihre Sprache ihnen vorkam, wie die der Vögel. Mit der schwarzen Farbe wollten sie anzeigen, dass die Frau aus Aegypten kam. Auch die Weissagung, wie sie im aegyptischen Theben und in Dodona ist, trifft ziemlich zusammen.

Ganz analog dieser Stelle des Vaters der Geschichte ist die des Servius zum Virgil: „Man erzählt auch: Jupiter habe einst seiner Tochter Thebe zwei Tauben geschenkt, welche menschliche Stimmen hatten, eine flog in den Eichenwald von Dodona und setzte sich auf einen sehr hohen Baum, wo das Orakel des Jupiter eingesetzt wurde. Die andere flog nach Libyen, wo sie sich auf einen Widderkopf niederliess und gebot, ein Orakel Jupiter Ammons einzusetzen.“

Aehnlich äussert sich auch Philostratus:¹⁾ „Eine goldene Taube sass auf der Eiche, ein Chor vom aegyptischen Theben tanzte um dieselbe.“

So erwähnt auch Athenaeus²⁾ bei Beschreibung der ausserordentlich glänzenden Feste am Hofe des Königs von Aegypten der Tempelchen von Dodona, auf denen die Bildnisse Ptolomaeus I. und der Berenike geführt wurden.

Diese so bestimmten Zeugnisse der uralten Verbindung zwischen Aegypten und Epirus machen auch sehr wahrscheinlich, dass die Cultur von Epirus für uralt zu halten sei, daher auch das Einwirken des Orakels von Dodona in die ältesten Begebenheiten griechischer Mythen, Sagen und Geschichte so hervorleuchtend ist.

Die merkwürdigsten derselben führe ich in chronologischer Ordnung an:

Inachus³⁾ sandte nach Dodona, um von den Göttern das Schicksal seiner Tochter Jo zu erfahren. Der gefesselte Prometheus⁴⁾ erzählt der Jo ihre Leiden, ihre Wanderungen, dass sie

¹⁾ Imagines II. 34.

²⁾ V. 35.

³⁾ Aeschylus, Prometheus V. 659.

⁴⁾ V. 828—831.